

## Vierter Haftbefehl nach Mord

**BARGE/DPA** – Nach dem grauenvollen Tod einer jungen Frau in der Weser im Kreis Nienburg ist Haftbefehl gegen einen vierten Tatverdächtigen erlassen worden. Es handelt sich um einen 53 Jahre alten Mann, wie der Sprecher der Staatsanwaltschaft Verden, Marcus Röske, am Montag mitteilte. Zuvor waren bereits drei Beschuldigte wegen Mordverdachts verhaftet worden. Alle vier sind Deutsche. Es gebe Einlassungen, aber keine Geständnisse, so Röske.

Bei den drei anderen Verhafteten handelt es sich um zwei 40 und 21 Jahre alte Männer und eine 39-jährige Frau. Aufgrund des Obduktionsergebnisses wissen die Ermittler, dass die Frau lebend im Schleusenkanal versenkt wurde und erkrankt.

## Envitec: Biomethan für Busse in Estland

**LOHNE/RZK** – Erfolg für die Envitec Biogas AG aus Lohne (Kreis Vechta) in Estland: Dort wurden in Tartu und Vinni jetzt Biogas-Aufbereitungsanlagen in Betrieb genommen. Sie werden gemeinsam von einheimischen Energiefirmen betrieben, die unter anderem über Tankstellen verfügen. Das aufbereitete Biomethan soll für den Verkehrssektor bereitgestellt werden, erläuterte Envitec-Manager Lars von Lehmden. Kern ist der öffentliche Nahverkehr in Tallinn. Das dortige Verkehrsunternehmen hatte 100 Busse bestellt, die mit CNG (Compressed Natural Gas) fahren.

## IMPRESSUM

### Nordwest-Zeitung

Gründer Fritz Rock  
Herausgeber und Verlag:  
Nordwest-Zeitung Verlagsgesellschaft  
mbH & Co. KG

Geschäftsführung: Harold Grönke  
Postfach 2525 – 26015 Oldenburg  
Peterstraße 28-34, 26121 Oldenburg  
Telefon: Sammel-Nr. 04141/9988 01

Chefredaktion:  
Ulrich Schönborn (Chefredakteur/viSdP),  
Gabry Schneider-Schelling (Stv. Chefredakteurin),  
Lasse Deppa (Lokales), Max Holscher (Digitales),  
Dr. Alexander Will (Überregionales)

Hans Begerow (Politik/Regionales), News-  
desk-Manager, Hermann Gröblichhof (Lit.),  
Stefanie Dösch (Stv.), Newsroom: Christian  
Friedhoff, Thomas Haseliter (Archiv), Dr. Ir-  
meta Herold, Tomia Marie Hysky, Jörg Jung,  
Ellen Kranz, Norbert Martens, Nathalie  
Meng, Anna-Lena Sachs, Christian Schwarz,  
Christoph Tapke-Jost, Ricarda Pinzke (Infor-  
mationsdesign), Wirtschaft: Rüdiger zu Klampen  
(Lit.), Jörg Schürmeyer, Sabrina Wendt,  
Kultur/TV: Oliver Schulz (Lit.), Sport: Hauke  
Richers (Lit.), Niklas Bentler, Lars Blanke,  
Mathias Freese, Digitales: Timo Ebbers (Lit.),  
Inga Wolter (Stv.)

Chefreporter: Christoph Kiefer  
Korrespondent: Stefan Jdel (Hannover)

Leserbriefe per E-Mail an:  
leserforum@NWZmedien.de  
Fax Redaktion: 0414/9988 2029  
Montags mit TV-Beilage „Prisma“

Verlagsleitung Märkte: Stephanie von Unruh  
(verantwortlich für den Anzeigenteil)

Leitung Privatkunden: Uwe Mork  
NWZ-Kundenservice  
Abonnement: Telefon: 0414/9988-3333  
Fax: 0414/9988-3055  
E-Mail: leserservice@NWZmedien.de  
Anzeigen: Telefon: 0414/9988-4444  
Fax: 0414/9988-4407  
E-Mail: anzeigen@NWZmedien.de

Druck: We-Druck GmbH & Co. KG  
Wilhelmshavener Heerstraße 270  
26125 Oldenburg

Für unverlangt eingesandene Manuskripte und

# Vergessene Helden der häuslichen Pflege

**GESUNDHEIT** Brigitte und Heinz Muth aus Friesland sorgen seit 20 Jahren für Sohn Henrik – Ein Einblick

Der Alltag des Ehepaars ist strikt durchorganisiert, bis die Corona-Krise vieles durcheinanderbringt. Und doch gibt es eine Sorge, die weitaus größer werden könnte.

VON ELLEN KRANZ

**HORUMERSIEL/OLDENBURG** – Es ist 5 Minuten vor 11 Uhr an einem Vormittag. Henrik Muth liegt im Bett in seinem Zimmer, sein Körper ist auf die Seite gedreht. An der Wand hängen Werder-Fanartikel und selbstgemalte Bilder. Mithilfe seiner Eltern, Brigitte und Heinz, setzt er sich im Bett auf und rutscht über zwei große Plastikbretter in seinen Rollstuhl. Die drei sind eingesperrt.

Henrik, 35 Jahre, ist seit 20 Jahren schwerstbehindert, kann aber über technische Hilfsmittel kommunizieren. Ein unverschuldeter Autounfall veränderte sein Leben und das seiner Familie von Grund auf. Ein Jahr lang erlernen seine Eltern im Evangelischen Krankenhaus in Oldenburg die Pflege ihres Sohnes, schauen Prof. Dr. Andreas Zieger und seinem Team über die Schultern. Am 8. Mai 2001 kommt Henrik mit Pflegegrad fünf, der höchsten Stufe, nach Hause in die intensive Pflege.

## „Optimale Unterkunft“

„Es war keine Frage, dass er bei uns lebt – für ihn ist das hier die optimale Unterkunft“, sagt Heinz Muth, 74 Jahre. „Wir haben unser Leben darauf eingestellt.“ Der Tagesablauf ist durchstrukturiert, 24 Punkte sind auf einem Plan bedacht, dazu Tätigkeiten nach Bedarf. „13.45-16 Uhr: Mittagsruhe, dabei wie auch nachts und tagsüber über Monitor beobachten, ob er sich verschluckt hat, hustet oder einen Krampfanfall hat. (Im dunklen Zimmer sind Infrarot-Strahler montiert)“, steht da beispielsweise, oder: „Bett drehen, um Sichtbereich zu verändern.“ Um 11 Uhr klingelt Ergotherapeutin Annette Boeger an der Haustür. Zwei- bis dreimal täglich gehen Therapeuten für Krankengymnastik, Ergo- und Logopädie ein und aus. Dazu gibt es fünf Besuche von Pflegekräften. Wegen des Unfalls wird ein Großteil der Kosten von einer Versicherung übernommen, den Rest steuern sie und ihr Mann hinzu. „Für



Intensive Pflege – rund um die Uhr: Brigitte und Heinz Muth mit ihrem schwerstbehinderten Sohn Henrik BILD: TORSTEN VON REEKEN

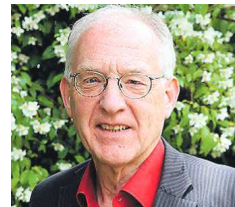
## NEURO-NETZWERK

**Der Verein Neuro-Netzwerk Weser-Ems** möchte die Nachsorge und Teilhabe für Menschen mit einer Hirnschädigung und neurologischer Beeinträchtigung nachhaltig verbessern.

**Bestehende Defizite** beim Übergang von der stationären zur ambulanten Versorgung würden für die Beteilig-

ten einen komplexen Bedarf an neurokompetenter Aufklärung, Beratung, Unterstützung und Vermittlung hervorrufen, so der Verein.

**Die Vernetzung** aller beteiligten Gruppen soll dabei helfen, eine angemessene Versorgung zu erhalten.  
→ Mehr Infos gibt's online unter:  
[bit.ly/neuro-netzwerk](http://bit.ly/neuro-netzwerk)



Prof. Dr. Andreas Zieger  
ARCHIV-BILD: ELKJO/DIRK-MICHAEL GRÖTZSCH

Henrik ist das Beste gerade gut genug“, sagt Brigitte Muth, 70 Jahre. Ihre Stimme ist belegt. Und sie vergisst auch ihre verheiratete Tochter nicht: „Sie kommt jeden Tag zum Mittagessen vorbei.“

Doch vor knapp vier Monaten gerät die Ordnung durcheinander. Die Corona-Krise beginnt. Henrik Muth liest Bücher über Krisen, schafft mit seiner Frau Brigitte einen Vorrat mit wichtigen Dingen an: Windelhöchen, Desinfektionsmittel, Getränke.

## Dienste eingestellt

Am 16. März folgt der Beschluss, dass alle Dienste eingestellt werden. „Plötzlich kam keiner mehr“, sagt Heinz Muth. Weder Pfleger noch Therapeuten. Zunächst ist nicht klar, ob Hausbesuche weiter möglich sind. „Es war

eine Altraumsituation, man wusste nicht, wie es weitergeht“, sagt er. Nach fünf langen Tagen normalisiert sich die Situation, der Pflegedienst kommt wieder ins Haus.

„Der Bundestag hat groß über Pflegekräfte gesprochen, über die Helden des Alltags, aber über die häusliche Pflege, uns Angehörige, hat niemand gesprochen“, sagt Heinz Muth, dessen Blicke immer wieder auf einen Bildschirm in der Ecke des Wohnzimmers fallen. In einem Schwarz-Weiß-Film ist Henrik in seinem Zimmer zu sehen – seine Eltern müssen ihn immer im Blick haben.

In den Medien hört Heinz Muth von einer Prämie für Geld, der pflegt. Aber das Geld ist nur für Fachkräfte. „Es ist Knochenarbeit“, sagt er. 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. „Wir dachten, es gebe mal Anerkennung, Wertschätzung

von Staat, aber wir sind vollkommen allein gelassen, und anderen geht es noch schlimmer – wir sind ja noch fit.“

Ihren Sohn würden sie „nie in ein Heim geben“, sagt der Vater. In Zeiten von Corona sei eine große Angst gewesen, dass Henrik ins Krankenhaus müsse. Auch wegen des Besuchsverbots. „Ohne uns schaffen die Mitarbeiter das dort nicht“, sagt Brigitte Muth. Dreimal sei ihr Sohn in den vergangenen 20 Jahren in einer Klinik gewesen, immer habe sie dem Personal dort Griffe zeigen müssen.

Doch mittlerweile habe sich die Situation insgesamt gebessert, sagen Brigitte und Heinz Muth. Der Kreis Friesland sei von Corona weitestgehend verschont geblieben. Dennoch sind die beiden in Sorge, denn ein neues Gesetz könnte ihre Ordnung erneut

durcheinanderbringen.

Gemeint ist das neue Intensivpflege- und Rehabilitationsstärkungsgesetz (IPREG). Große Sorge besteht für beatmete Familienangehörige, die Intensivpflege benötigen. Nach dem neuen Gesetz wird diese einmal jährlich vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) auf ihre Qualität hin geprüft. Schlimmstenfalls müssen dann Patienten von zu Hause oder aus Wohngemeinschaften in stationäre Pflegeeinrichtungen verlegt werden.

## Kritik an neuem Gesetz

„Das ist für die Krankenkasse billiger. Aber es geschieht dann gegen den Willen der Pflegebedürftigen und Betreuer“, sagt Prof. Andreas Zieger, Vorsitzender des Neuro-Netzwerks Weser-Ems. „Das Gesetz bedeutet einen schweren Verstoß gegen das Menschenrecht auf Selbstbestimmung, auf Wunsch- und Wahlrecht. Diese Rechte sind nach der UN-Behindertenrechtskonvention ohne Finanzierungsverbot behaltend aus allen Schwerstbehinderten zu gewähren.“

Henrik malt indes mit Therapeutin Annette Boeger ein Bild fertig. Ein roter Porsche auf gelbem Hintergrund. Die hinteren Fenster fehlen noch. Um 12 Uhr geht es zurück ins Bett, natürlich steht auch das auf dem Plan.

# Osnabrück vertagt Entscheidung über Namensgebung

**NATIONALSOZIALISMUS** Niederländer hatten Pläne für NS-Gedenkstätte mit offenem Brief kritisiert

VON ELMAR STEPHAN

**OSNABRÜCK** – Bei der Planung einer Erinnerungsgesetzte in Os-

Arbeit beantwortet werden, sagte der Osnabrücker Kulturdezernent Wolfgang Beckermann (parteilos).

Er soll in mindestens 2500 Fällen sogenannte Arier-Gutachten akzeptiert und damit Menschen vor der Deportation bewahren.

Der geplante Name „Hans-Calmeyer-Haus“ hat inzwischen für Diskussionen gesorgt. Kritiker aus den Nieder-

Bei der inhaltlichen Arbeit gebe es noch wissenschaftlichen Forschungsbedarf, sagte Beiratsvorsitzender Alfons